

Neue Nachweise des Elches, *Alces alces* (LINNÉ, 1758),
im mittelalterlichen Deutschland¹

Von Hanns-Hermann Müller, Berlin

Für die Rekonstruktion des ursprünglichen Verbreitungsgebietes einer Tierart in historischen oder prähistorischen Zeiten stehen uns im wesentlichen zwei Quellengattungen zur Verfügung, einmal die historischen Quellen, zu denen vor allem die schriftlichen Überlieferungen und die Orts- und Flurnamen gerechnet werden können, und zum anderen die Bodenfunde, durch die uns Reste der Tiere selbst erhalten sind. Von besonderem Interesse sind für uns Hinweise auf solche Tierarten, die in früheren Zeiten zum Bestand der mitteleuropäischen Fauna gehörten, heute aber entweder ganz aus Mitteleuropa verschwunden oder zumindest sehr selten geworden sind. Zu diesen Tieren gehört der Elch — *Alces alces* (Linné, 1758) —, dessen heutiges Verbreitungsgebiet nach G. Niethammer (1963) Norwegen, Schweden, das Gebiet von Nordostpolen ostwärts durch den europäischen Teil der Sowjetunion bis nach Sibirien, Nordostchina, die Mandschurei, die Mongolei und das nördliche Nordamerika umfaßt.

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Elches erstreckte sich auch über weite Gebiete Mitteleuropas. H. Prell (1941) hat — beginnend mit den Jahrhunderten um Christi Geburt — alle schriftlichen Überlieferungen über frühe Elchvorkommen, soweit sie sich auf den mitteleuropäischen Raum beziehen, in einer sehr verdienstvollen Arbeit zusammengetragen und sie einer äußerst kritischen Analyse unterzogen. Im Ergebnis seiner Untersuchungen kommt er zu der Auffassung, daß keiner der Berichte auf ein Vorkommen des Elches zur Römerzeit in Gallien, in der Schweiz und in Germanien, soweit es unter römischer Herrschaft stand, schließen läßt. Des weiteren glaubt er nach Überprüfung der mittelalterlichen Quellen sagen zu können, daß in historischer Zeit der Elch westlich der Elbe und des Böhmerwaldes nicht mehr vorkam. Da Angaben aus den Gebieten unmittelbar östlich der Elbe (Holstein, Mecklenburg, Brandenburg und Sachsen) fehlen, sieht er sie ebenfalls als in historischer Zeit elchfrei an. Erst im Stromgebiet der Oder sei die Westgrenze des damaligen Verbreitungsgebietes des Elches erreicht.

Diese sehr kritische und vorsichtige Behandlung der historischen Quellen mag berechtigt erscheinen, da manche Ausdeutungen zu leichtfertig vorgenommen wurden. Doch birgt die einseitige Betrachtung nur der schriftlichen Überliefe-

¹ Aus dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Direktor: Prof. Dr. K. H. Otto.

rungen die Gefahr in sich, zu Fehlschlüssen zu gelangen. So weist schon O. F. Gandert (1942) in der Rezension der Arbeit von Prell auf die zwar nicht besonders zahlreichen Bodenfunde hin, die das Vorkommen des Elches auch westlich der Oder belegen. Trotz der von Prell (1941) angeführten Bedenken vertritt D. Müller-Using (1942) die Ansicht, daß die vom Elch abgeleiteten Orts- und Flurnamen — eine sachgerechte Ableitung vorausgesetzt — ebenfalls als Belege für das Elchvorkommen gewertet werden können.

In den letzten Jahren sind nun auf verschiedenen prähistorischen bzw. mittelalterlichen Fundplätzen Elchknochen zutage getreten, die gegen die Auffassung von Prell sprechen und die These stützen, nach der sich das Verbreitungsgebiet des Elches in historischer Zeit im Westen beginnend und nach Osten hin fortschreitend verkleinert hat.

Für die spätrömische Zeit wurden aus der Schweiz zwei Neufunde bekanntgegeben. E. Schmid (1963) beschreibt insgesamt 19 Elchknochen aus einem gallorömischen Vierecktempel von dem Fundplatz Hüttenbösch in der Glarner Gemeinde Mollis. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei den Tierknochen aus dem Tempel um Reste von Opfertieren. Aus dem spätrömischen Kastell Schaan hat F. E. Würigler (1959) zwei Elchknochen bekanntgegeben, die sich unter den als Nahrungsreste anzusprechenden Tierknochen fanden.

Aus dem Mittelalter waren bisher Funde von Elchknochen, die man als Beleg für das einstige Vorkommen des Elches in dem betreffenden Gebiet werten kann, sehr selten. G. Stephan (1935) erwähnt aus der slawischen Schicht des Burgwalles von Kopschin, Ortsteil von Nuckwitz, Kr. Kamenz (Sachsen), mehrere Tierknochen, unter denen sich nach der Bestimmung von Prof. Dr. Wanderer, Dresden, ein linker Unterkiefer mit vollständiger Backzahnreihe und wahrscheinlich ein linkes Femurende vom Elch fanden. Unter den Tierknochen, die aus einer Siedlungsgrube des 12./13. Jh. in der Burg Spandau geborgen wurden, konnte H. Pohle (1961) ein Oberkieferbruchstück vom Elch nachweisen. Die neun Elchknochen vom Schloßberg zu Burg an der Spree, die J. U. Duerst (1904) publiziert hat, stammen leider nicht aus rein slawischen Schichten, sondern aus solchen, die Material der späten Bronzezeit und der Slawenzeit enthielten; sie sind daher für unsere Problemstellung nicht voll beweiskräftig. Den Funden von Kopschin und Spandau treten aber aus neueren Grabungen vier weitere Fundkomplexe an die Seite, und zwar von Tornow, Kr. Calau, Vorberg, Kr. Calau, Meißen (Elbe) und Neu Nieköhr, Kr. Teterow.

In Tornow fand sich in der Burg 1, die in das 7.—8. Jh. datiert wird (Herrmann, 1965), ein Metacarpale II oder V von 178 mm erhaltener Länge; die ursprüngliche Länge betrug etwa 190—195 mm. In der Burg 2, die im wesentlichen dem 8. und 9. Jh. angehörte, konnte ein linkes distales Scapulabruchstück nachgewiesen werden. Aus dem Material, bei dem eine genaue Zuweisung zu Burg 1 oder Burg 2 nicht möglich ist, stammt ein proximales Bruchstück einer rechten Tibia.

In der slawischen Burganlage von Vorberg, deren erste Phase ebenfalls dem 7.—8. Jh. und deren zweite Phase dem 8.—10. Jh. angehörte, konnten in dem Material aus Burg 1 oder 2 ein Oberkieferbruchstück mit einem beschädigten M³

und eine distale Gelenkrolle eines Metatarsus festgestellt werden (Müller, 1965).

Die Funde vom Burgberg in Meißen stammen nach W. Coblenz (1960) im wesentlichen aus dem 10. und 11. Jh. Als sicher dem Elch zugehörig konnten ein Hirnschädelteil, ein Oberkieferbruchstück mit den drei Molaren, ein Unterkieferstück, ein rechtes distales Humerusbruchstück, ein proximales Ulnabuchstück, ein distales Radiusbruchstück, ein Diaphysenteil eines linken Femur, ein linkes proximales Tibiabuchstück, zwei Tali, ein Calcaneus und ein Scaphocuboid sowie ein distales Metatarsusbruchstück und eine 1. Phalanx bestimmt werden.

In dem Material von dem slawischen Burgwall Neu Nieköhr, Kr. Teterow, das dem 9.—12. Jh. zuzurechnen ist, fanden sich ein loser Prämolare (P^4_r) und ein Diaphysenteil einer Tibia vom Elch.

Die Elchknochen von der Sumpfschanze von Brohna, Kr. Bautzen, stammen leider aus Schichten, die neben slawischen Funden auch solche der Billendorfer Kultur enthielten, so daß sie als sicherer Beleg für das mittelalterliche Vorkommen des Elches in dem Gebiet zwischen Elbe und Oder nicht mit angeführt werden können.

Durch die neuen Funde von Elchknochen aus Tornow, Vorberg, Meißen und Neu Nieköhr hat die von Prell (1941) kritisierte, jedoch von Gandert (1942), Müller-Using (1942) und Pohle (1961) erhärtete Ansicht, daß die Westgrenze des Verbreitungsgebietes des Elches im Mittelalter etwa mit dem Elblauf übereinstimmte, eine wesentliche Stütze erfahren, während die nur auf Grund historischer Überlieferungen erarbeitete These von Prell (1941) als nicht mit den Tatsachen übereinstimmend angesehen werden muß.

Zusammenfassung

Durch neue Nachweise von Elchknochen in mittelalterlichen Fundkomplexen konnte die These gestützt werden, daß die Westgrenze des Verbreitungsgebietes des Elches im Mittelalter etwa mit dem Elblauf übereinstimmte.

Literaturverzeichnis

- 1960 Coblenz, W.: Ausgrabungen auf dem Burgberg Meißen. Ausgrabungen und Funde 5, S. 89—94.
- 1904 Duerst, J. U.: Die Tierwelt der Ansiedlungen am Schloßberg zu Burg an der Spree. Arch. Anthrop. N. F. 2, S. 233—295.
- 1942 Gandert, O. F.: Besprechung zu: H. Prell: Die Verbreitung des Elches in Deutschland zu geschichtlicher Zeit. Praehist. Z. 32/33, S. 413—416.
- 1966 Herrmann, J.: Tornow und Vorberg. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Lausitz. Schr. Sekt. Vor- und Frühgesch. Bd. 21.
- 1966 Müller, H.-H.: Die Tierreste der slawischen Burgen von Tornow und Vorberg, Kreis Calau, in: J. Herrmann: Tornow und Vorberg. Schr. Sekt. Vor- und Frühgesch. Bd. 21, S. 190—199.
- 1967 Müller, H.-H.: Die Tierreste der slawischen Burg von Neu Nieköhr/Walkendorf, Kr. Teterow (in Vorbereitung).

- 1942 Müller-Using, D.: Die Bedeutung der Namenskunde für die Historische Zoologie. Z. f. Jagdkunde 4, S. 1—26.
- 1963 Niethammer, G.: Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa. Hamburg—Berlin.
- 1961 Pohle, H.: Ein Berliner Elch aus dem 12. Jahrhundert. Berliner Blätter für Vor- und Frühgeschichte, Bd. 9 (1960), S. 159—162.
- 1941 Prell, H.: Die Verbreitung des Elches in Deutschland zu geschichtlicher Zeit. Leipzig.
- 1963 Schmid, E.: Die Tierknochen; in: R. Laur-Belart: Hüttenböschchen. Ein gallo-römischer Vierecktempel am unteren Ende des Walensees. 60. Jahrbuch des Historischen Vereins des Kanton Glarus, S. 17—19.
- 1935 Stephan, G.: Neue Bodenfunde aus der Amtshauptmannschaft Kamenz, 2. Halbjahr 1934. Die Fundpflege 3, H. 2/3, S. 16—17.
- 1959 Würgler, F. E.: Die Knochenfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan. Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. Fürstentum Liechtenstein, Bd. 58, S. 255—282.